
CHINA H

3. AUSGABE 2025

近觀中國



NEWSLETTER DER
CHINESISCHEN BOTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Welt wächst zusammen. 50 Jahre diplomatische Beziehungen: Chinas Staatspräsident Xi Jinping und Ministerpräsident Li Qiang trafen in Beijing mit dem Präsidenten des Europäischen Rats António Costa und der Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen zusammen. Gemeinsam sprach man sich für engere Zusammenarbeit und Multilateralismus aus. Bei Handelsgesprächen in Stockholm kamen China und die USA einer Lösung des Handelskonflikts näher. Beim Besuch von Chinas Außenminister Wang Yi in Deutschland wurden die Richtung und der Tenor der bilateralen Beziehungen festgelegt.

Die Zukunft gestalten. Auf der Welt-KI-Konferenz in Shanghai hat China einen Aktionsplan zur globalen Regulierung Künstlicher Intelligenz und deren Zugänglichkeit auch für

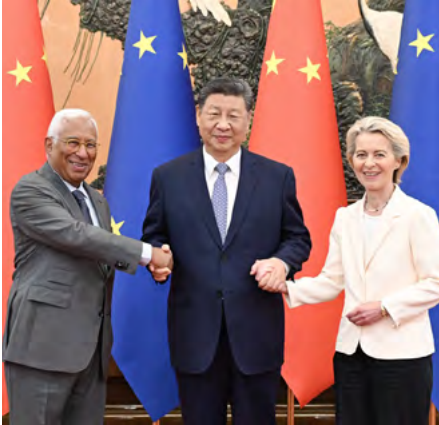
Entwicklungsländer vorgelegt.

Chinas Wirtschaft floriert im Inneren wie im Ausland. Das BIP wächst allen Herausforderungen zum Trotz und die Kultmarke Pop Mart eröffnete ihren ersten Flagship-Store in Deutschland. Gekrönt werden die positiven wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen durch sportliche Erfolge. Bei der Sommer-Universiade besiegte China die USA im Basketball der Frauen und belegte den zweiten Platz im Medaillenspiegel. Apropos Sport, der Vorstand von ZF nennt China das „Fitnessstudio“ für Innovationen im Automobilbau. Es geht also überall voran.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre CHINAH-Redaktion

CHINA UND DIE WELT



Xi Jinping trifft António Costa und Ursula von der Leyen

Anlässlich des 25. Gipfeltreffens zwischen China und der EU traf der chinesische Staatspräsident Xi Jinping am 24. Juli in der Großen Halle des Volkes in Beijing mit dem Präsidenten des Europäischen Rats, António Costa, und der Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, zusammen. Xi wies darauf hin, dass dieses Jahr das 50-jährige Jubiläum der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der EU markiere. In dieser Zeit hätte die Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten reiche Früchte getragen, die sowohl China und der EU als auch der Welt zugutegekommen seien. Für die zukünftige Entwicklung der bilateralen Beziehungen sollten beide Seiten an gegenseitigem Respekt, der Positionierung der Partnerschaft und an einer offenen Zusammenarbeit festhalten, mit Differenzen richtig umgehen und gemeinsam Multilateralismus praktizieren sowie die internationalen Regeln und die internationale Ordnung aufrechterhalten. Die EU-Seite bestätigte Xi Jinpings Vorschläge.

Li Qiang leitete gemeinsam mit António Costa und Ursula von der Leyen das 25. Gipfeltreffen Chinas und der EU

Der chinesische Ministerpräsident Li Qiang sagte auf dem China-EU-Gipfel mit dem Präsidenten des Europäischen Rates, António Costa, und der Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, in Beijing, dass unabhängig davon, wie sich die internationale Landschaft entwickelt, eine **stabile Partnerschaft** die Beziehungen zwischen China und der EU prägen. Die Geschichte habe gezeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen China und der EU mit gegenseitigem Respekt, Verständnis und Offenheit beiden Seiten zugutekomme. „In dieser sich wandelnden und turbulenten internationalen Situation ist es wichtig, dass China und die EU als zwei der wichtigsten Märkte eng zusammenarbeiten.“ Dies entspreche nicht nur der Logik für ihre jeweilige Entwicklung sondern auch den Erwartungen der internationalen Gemeinschaft. Solange China und die EU für den Freihandel und den Multilateralismus eintreten, werde der internationale Handel dynamisch bleiben und sich der Trend zu einer multipolaren Welt weiter verstärken.

China-EU-Wirtschaftsforum

Auf dem China-EU Wirtschaftsforum in Beijing forderte der chinesische Ministerpräsident Li Qiang China und die Europäische Union (EU) auf, ihre Handels- und Investitionsbeziehungen auszubauen, um ihre wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit und Vitalität zu stärken. Vor rund 60 Wirtschaftsführern erklärte Li, dass Zusammenarbeit die einzig richtige Wahl für China und die EU sei. Angesichts des zunehmenden Protektionismus und Unilateralismus sollten China und die EU gemeinsam für den freien Handel und Multilateralismus eintreten und ihre wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenarbeit vertiefen. Von der Leyen betonte, China sei nicht nur eine industrielle Großmacht, sondern auch führend in Innovationen. Zum 50. Jubiläum wolle die EU die langfristige, stabile und für beide Seiten vorteilhafte Partnerschaft vertiefen. Man werde die Zusammenarbeit in Handel und Investitionen ausbauen, stabile Industrie- und Lieferketten fördern, Differenzen konstruktiv angehen und ein kooperationsfreundliches Geschäftsumfeld schaffen. Ein Abkoppeln von China sei nicht geplant, chinesische Investitionen in Europa seien willkommen.



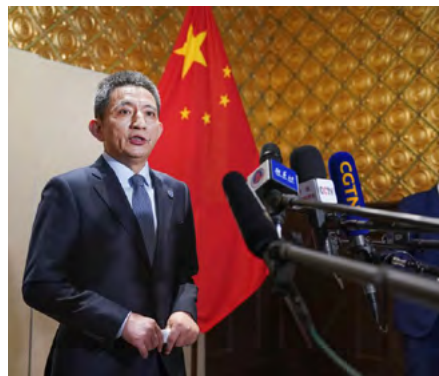


Handelsgespräche zwischen China und USA in Schweden

Am 29. Juli fand in Stockholm die neue Runde hochrangiger Handelsgespräche zwischen China und den USA statt. Sie folgten den Treffen in Genf und London und sind Teil der laufenden Bemühungen, die bilateralen Spannungen abzubauen und die Zollstreitigkeiten zu entschärfen. Auf Grundlage des beim Treffen erzielten Konsenses werden beide Seiten weiterhin darauf hinarbeiten, die Aussetzung von 24 Prozent der gegenseitigen US-Zölle sowie der chinesischen Gegenmaßnahmen um weitere 90 Tage zu verlängern.

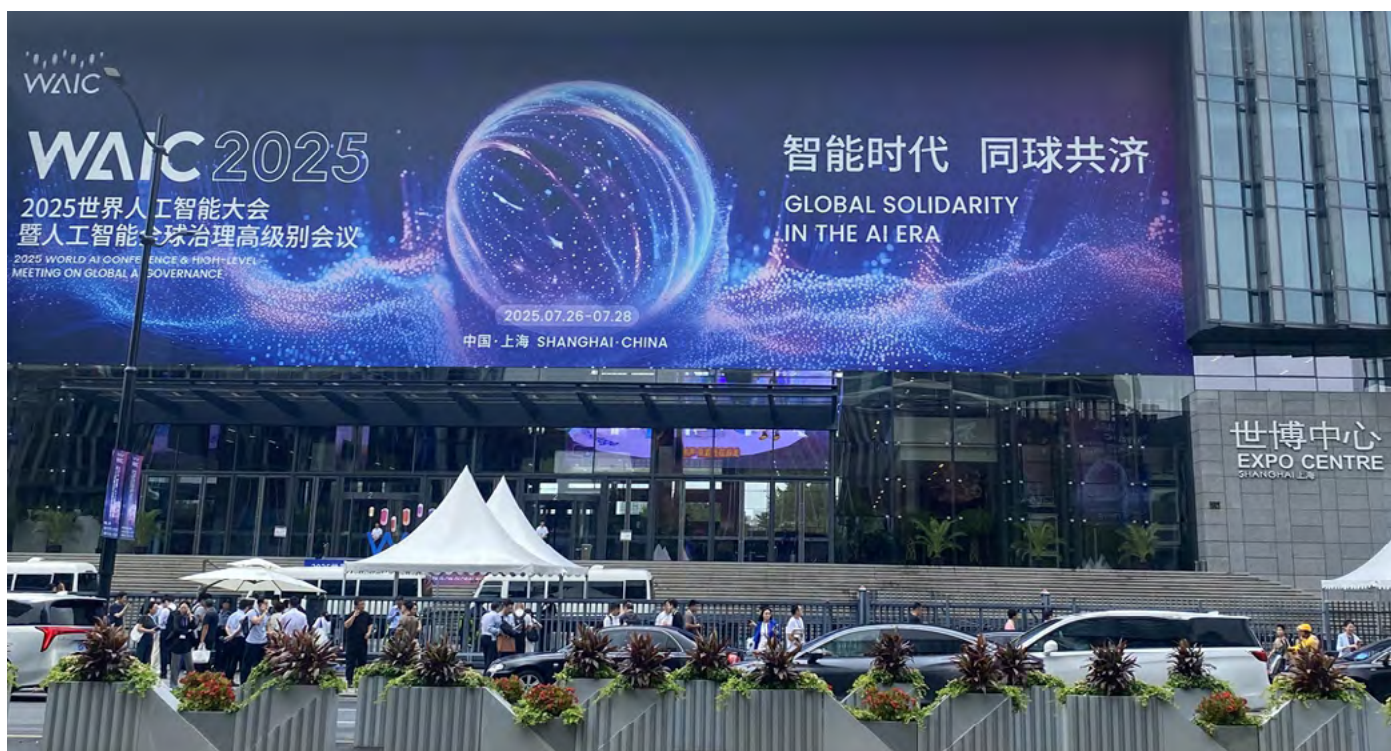
Schwedens Ministerpräsident Kristersson bezeichnete das Treffen im historischen Rosenbad Gebäude als „positive Entwicklung“ und wies darauf hin, dass dessen Auswirkungen weit über den bilateralen Handel hinaus gingen: „Diese Gespräche haben erhebliche Auswirkungen auf den globalen Handel und die Weltwirtschaft.“ Ulf Pehrsson, Vorsitzen-

der des Schwedisch-Chinesischen Handelsrats, schloss sich dieser Meinung an: „Handelskriege - dabei gibt es keine Gewinner.“ Er lobte die laufenden Gespräche als „Schritte in die richtige Richtung“ und betonte,



dass jede Maßnahme zur Verringerung der Spannungen auch von schwedischen Unternehmen begrüßt würde. Philippe Monnier, Schweizer Ökonom und ehemaliger Geschäftsführer der Greater Geneva Berne Area, der Agentur für Investitions-

förderung in der Westschweiz, kommentierte: „Es ist viel besser zu reden als nicht zu reden. Und es ist sehr wichtig, die Gespräche in einem guten Geist fortzusetzen.“ Jan Knoerich, Lektor für China und globale politische Ökonomie am King's College in London, merkte an, dass „es zwar schwierig sein wird, einige der tieferen wirtschaftlichen und handelspolitischen Differenzen kurzfristig zu lösen, weitere bilaterale Gespräche jedoch dazu beitragen könnten, Spannungen abzubauen und in bestimmten Bereichen schrittweise Fortschritte zu erzielen.“ In einem sind sich alle Beobachter einig, nämlich dass die Geschichte gezeigt hat, dass die Stabilisierung der Handelsbeziehungen zwischen China und den USA im Sinne einer Win-Win-Zusammenarbeit im Interesse beider Nationen liegt und der ganzen Welt zugutekommt.



Die Welt-KI-Konferenz (WAIC) 2025 und die hochrangige Konferenz zur globalen Regulierung künstlicher Intelligenz fanden in Shanghai statt

Der chinesische Ministerpräsident Li Qiang hat am 26. Juli in Shanghai an der Eröffnungszeremonie der Welt-KI-Konferenz (WAIC) 2025 und der hochrangigen Konferenz zur globalen Regulierung künstlicher Intelligenz teilgenommen und eine Ansprache gehalten, in der er betonte, dass die globale Welle der Digitalisierung und KI mit großer Dynamik voranschreite. Er wies darauf hin, dass KI begonnen habe, verschiedene Branchen zu stärken und in Haushalte einzudringen und sich als neuer Motor für Wirtschaftswachstum herauszubilden, und erinnerte daran, dass die Risiken und Herausforderungen, die das Voranschreiten der KI mit sich bringe, auch Besorgnis hervorrufe. Unabhängig davon, wie sich die Technologie weiterentwickle, müsse sie stets den Menschen dienen und unter menschlicher Kontrolle bleiben. KI solle ein internationales öffentliches Gut sein, das der gesamten Menschheit zugutekomme und damit auch den weniger entwickelten Ländern des Globalen Südens.

Li unterbreitete drei Vorschläge. Man müsse eine stärkere Betonung auf Verbreitung und Inklusion legen. Die bereits erzielten Fortschritte der KI-Entwicklung sollten besser genutzt werden, um mehr Ländern und Bevölkerungsgruppen zugutekommen. Außerdem müsse man die



Innovationskooperationen vertiefen. Es sollten mehr bahnbrechende Durchbrüche in der KI-Technologie angestrebt werden. Und es müsse eine gemeinsame Regulierung gefördert werden. Die internationale Gemeinschaft müsse zusammenarbeiten, um verantwortungsvolle KI-Regeln zu gestalten.

Li äußerte sich auch dahingehend, dass China der globalen KI-Regulierung große Bedeutung beimesse und sich aktiv an der Förderung multilateraler und bilateraler Zusammenarbeit beteilige. China sei bereit, der Welt mehr „chinesische Lösungen“ und „chinesische Weisheit“ anzubieten. Die chinesische Regierung schlage zudem die Gründung einer „Weltorganisation für KI-Zusammenarbeit“ vor. Mehr als 1.000 Beamte und Vertreter von Industrien, Universitäten und Forschungsinstituten aus China und dem Ausland nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

Auf der Konferenz wurde ein **Aktionsplan** für die globale KI-Governance veröffentlicht, in dem Regierungen, internationale Organisationen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten und den internationalen Austausch fördern sollten, auch durch eine grenzüberschreitende Open-Source-Community.

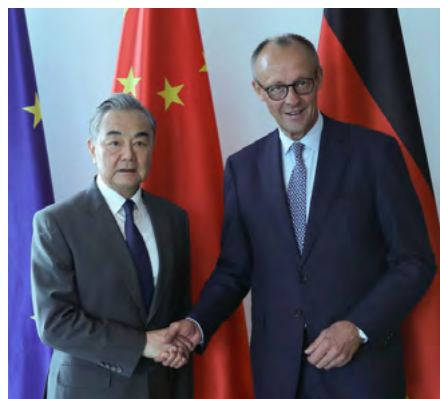


Der chinesische Außenminister Wang Yi stattete Deutschland einen offiziellen Besuch ab

Die achte Runde des Chinesisch-Deutschen Dialogs für Diplomatie und Sicherheitsstrategie wurde am 3. Juli in Berlin unter dem Vorsitz des chinesischen Außenministers Wang Yi und seines deutschen Amtskollegen Johann Wadephul abgehalten. Wang sagte, der chinesische Staatspräsident Xi Jinping habe vor Kurzem ein Telefongespräch mit dem deutschen Bundeskanzler Friedrich Merz geführt und dabei hätten sie die Richtung und den Tenor der Entwicklung der bilateralen Beziehungen in der nächsten Phase definiert. China räumt den Beziehungen zu Deutschland Priorität ein und würdigt die positive und vernünftige Haltung der neuen deutschen Bundesregierung bei der Entwicklung der Beziehungen zu China. Deutschland sollte Chinas Bemühungen um eine umfassende Wiedervereinigung des Staats unterstützen und unbeirrt am Ein-China-Prinzip festhalten, so, wie China damals bedingungslos die Wiedervereinigung Deutschlands unterstützt hat.

Als eine treibende Kraft der EU hat Deutschland positive Beiträge zur Förderung der chinesisch-europäischen Beziehungen geleistet. Die Bundesrepublik soll auch weiterhin eine konstruktive Rolle für den Ausbau der chinesisch-europäischen

Beziehungen spielen. Wadephul bestätigte, dass Deutschland ein zuverlässiger Kooperationspartner Chinas sein werde. Aktuell gebe es weltweit mehrere Krisen und Herausforderungen. Es sei von großer Bedeutung, dass Deutschland und China enge Konsultationen und Koordinierung pflegten. Deutschland hoffe auf engen Kontakt mit China



und wolle die bilaterale Kooperation kontinuierlich verstärken. Die Bundesregierung betreibe unerschütterlich die Ein-China-Politik. Das betonte auch Bundeskanzler Friedrich Merz bei seinem Treffen mit Wang Yi.

Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz betonte Wang Yi, die Dialogrunde sei pragmatisch, aufrichtig und konstruktiv gewesen.

Beide Seiten seien der Ansicht, dass China und Deutschland den Kontakt verstärken, die Zusammenarbeit vertiefen und die Grundlage der bilateralen Beziehungen weiter festigen sollten. Chinas Standpunkt zur Ukraine-Krise sei klar und konsequent: Friedensgespräche sollten unbeirrt gefördert werden. Den Konfliktparteien sollten keine tödlichen Waffen geliefert werden. Darüber hinaus sollten die Stoffe für militärische und zivile Nutzung streng kontrolliert werden, darunter Drohnen. China habe seine internationale Verantwortung effektiv erfüllt. Sein objektiver und gerechter Standpunkt finde einen umfassenden Anklang der internationalen Gemeinschaft. Zu Chinas Exportkontrolle seltener Erden erklärte Wang, Chinas Politik entspreche der internationalen Konvention, nämlich der notwendigen Kontrolle über Stoffe für militärische und zivile Nutzung. Sofern die Ausfuhrkontrollvorschriften befolgt und die entsprechenden Verfahren eingehalten würden, werde den normalen Anforderungen der europäischen Unternehmen entsprochen. Zudem haben chinesische Behörden einen „Fast Track“-Mechanismus eingerichtet, um Ausfuhren an europäische Unternehmen zu erleichtern.



Das chinesische BIP wächst im ersten Halbjahr trotz Herausforderungen um 5,3 Prozent

Trotz des Drucks, der globalen Unsicherheiten und der externen Herausforderungen ist das chinesische BIP im vergangenen Halbjahr um 5,3 Prozent gewachsen und die **wichtigsten Wirtschafts-indikatoren** fielen besser aus als erwartet. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg die Industrieproduktion um 6,4 Prozent, wobei besonders Maschinenbau und High-tech-Fertigung mit 9,5 Prozent ein rasantes Wachstum hinlegten und die Einzelhandelsumsätze für Konsumgüter stiegen um 5 Prozent. Die Investitionen in Sachanlagen stiegen um 2,8 Prozent und die Arbeitslosenquote in den Städten ging leicht zurück auf 5,2 Prozent. Das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen des Landes erreichte im Zeitraum Januar bis Juni 21.840 Yuan, was einem nominalen Anstieg von 5,3 Prozent entspricht.

Als Reaktion auf die externen Herausforderungen hat China die Ankun-

belung der Binnennachfrage zu einer wichtigen Priorität gemacht und in der ersten Hälfte des Jahres 2025 eine Reihe von Maßnahmen wie das Umtauschprogramm zur Stimulierung des Konsums umgesetzt. Die Binnennachfrage trägt 68,8 Prozent zum BIP-Wachstum bei, wobei allein die Konsumausgaben 52 Prozent ausmachen und damit der wichtigste Wachstumsmotor sind. Als weitere Fördermaßnahme für die inländische Wirtschaft verfolgt die Zentralregierung eine proaktive Fiskalpolitik und eine moderat lockere Geldpolitik, wie die Förderung von Krediten zur Innovation und Senkung des Mindestreservesatzes. Im Jahr 2024 machte die Wertschöpfung der neuen Industrien fast 18 Prozent des gesamten BIP aus und Unternehmen gelten als die Vorreiter der Innovation. Internationale Analysten bestätigen China ein Entwicklungsniveau, auf dem die Binnennachfrage nach hochwertigen Dienstleistungen zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Auf Grundlage dieser Maßnahmen, der überaus positiven Zahlen für das erste Halbjahr sowie der Abnahme der Handelsspannungen zwischen China und den USA hat der Internationale Währungsfonds (IWF) in seinem aktuellen Weltwirtschaftsausblick auch die Prognose für Chinas BIP stärker als für jede andere Volkswirtschaft erhöht. Die vorherige Prognose für das Wirtschaftswachstum wurde jetzt um 0,8 Prozentpunkte auf 4,8 Prozent angehoben. Nach dem Treffen der Vertreter der zwei größten Volkswirtschaften der Erde in Schweden wurde beschlossen, die Aussetzung von 24 Prozent der gegenseitigen US-Zölle sowie der chinesischen Gegenmaßnahmen um weitere 90 Tage zu verlängern.



FACETTEN CHINAS



Die chinesische Sportdelegation belegte den zweiten Platz im Medaillenspiegel der Goldmedaillen bei der Universiade

Bei der 32. Sommer-Universiade in Essen gewann die chinesische Sportdelegation 30 Gold-, 27 Silber- und 17 Bronzemedailien und belegte insgesamt den zweiten Platz im Goldmedaillenspiegel. Bei diesen Weltuniversitätsspielen zeigten die chinesischen Athletinnen und Athleten insgesamt und in vielen Disziplinen eine starke Leistung. Im Turmspringen gewannen sie 12 Gold- und 8 Silbermedailien – die meisten

Medailien für die chinesische Delegation. Im Basketball der Frauen besiegte das chinesische Team zunächst im Viertelfinale Japan nach einem dramatischen Comeback mit 75:70, setzte sich dann in einem spannenden Halbfinale nach Verlängerung mit 71:67 gegen Polen durch und verteidigte im Finale souverän mit einem 81:69-Sieg über die USA den Titel. Der chinesische Trainer erklärte den Erfolg der Mannschaft:

„Wir haben den Spielerinnen gesagt, sie sollen so spielen, wie sie wollen und sich mental nicht belasten.“ Wie entfesselt erzielte alleine die Stürmerin Chen Yujie mit acht von 15 Würfeln aus dem Feld 19 Punkte, während die Power Forward Tang Ziting vier von sechs Dreipunktwürfen versenkte und damit 16 Punkte erzielte.

Pop Mart eröffnet ersten Labubu Flagship-Store in Deutschland

Trotz des unruhigen Welt-handelsklimas zeigen Chinas Spielzeughersteller eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, wobei Pop Mart den Vormarsch auf den westlichen Märkten anführt. Die Produkte sind international viral gegangen, nachdem ein amerikanischer Influencer erklärte, dass „chinesisches Spielzeug der absolute Renner ist“ und eine lange Schlange vor einem Pop Mart Pop-up-Store in Los Angeles gefilmt hatte. Kilometerlange Schlangen gab es auch vor dem ersten Pop Mart Shop in Deutschland bei seiner Eröffnung in

Berlin. Manche Kunden waren über 500 Kilometer angereist, standen bis zu 21 Stunden vor der Ladenöff-



nung schon an der Tür und harhten bei Wind und Wetter mit Schirmen und Stühlen ausgerüstet aus. Zu den

Lieblingsstücken der Fans gehören die Plüschtiere Labubu.

Pop Mart wurde 2010 in Beijing gegründet und ist durch seine originellen Charakterdesigns und Kooperationen mit aufstrebenden Künstlern berühmt geworden. Die Marke zieht weltweit jährlich 1,2 Millionen Besucher in ihre Flagship-Stores. Laut dem Geschäftsbericht für 2025 stieg der Umsatz in den Auslandsmärkten im ersten Quartal um 480 Prozent und in Europa um 600 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



ZF: China ist das „Fitnessstudio“ für automobile Innovationen

In einem Interview mit *Xinhua* nannte das ZF-Vorstandsmitglied Peter Holdmann China das „Fitnessstudio“ der Innovation im Automobilbau und meinte damit, dass der Markt eine Quelle der Herausforderung und Fortschritte auf dem Weg der Elektrifizierung und intelligenter Mobilität sei. „Das spornt uns an, noch härter zu trainieren und noch bessere Leistungen zu erbringen.“ Die Geschwindigkeit der Innovation nannte er „China-Speed.“

Seit seinem Eintritt in den chinesischen Markt Anfang der 1980er Jahre hat ZF seine Präsenz stetig ausgebaut. Allein in den letzten 2 Jahren wurden ein neues F&E-Zentrum sowie 10 Produktionsstätten eröffnet. Ein Drittel aller ZF-Fabriken befinden sich heute in China. Holdmann lobte auch die gute Win-Win-Kooperation mit den örtlichen Automobilherstellern und nannte die Partnerschaft mit NIO ein Beispiel für eine gelungene und vertrauensvolle Integra-

tion zwischen der deutschen und chinesischen Automobilindustrie. Gemeinsam habe man das erste Serienfahrzeug in China mit dem vollständigen Steer-by-Wire-System von ZF auf den Markt gebracht. „Immer mehr Technologien werden heute zuerst in China entwickelt und eingeführt und erst dann auf den westlichen Märkten“, erklärt der Vorstand.

China und die EU sollten gemeinsam die institutionelle Architektur einer multipolaren Welt gestalten

Die deutsche Politikwissenschaftlerin und Publizistin Ulrike Guérot sprach in einem Interview mit der *Global Times* über die institutionelle Architektur einer multipolaren Welt. Vor dem Hintergrund, dass westliche Medien gegenüber allen nichtwestlichen Staaten - so auch China - auf Konfrontationskurs gehen, sieht sie auch die EU auf dem Rückzug aus der Offenheit. „Dies scheint durch die Angst motiviert zu sein, dass das eigene liberale System unter Druck gerät und gegen den Aufstieg der BRICS-Staaten verteidigt werden muss“, erklärt Guérot. Sie hofft, dass Europa China nicht weiter als Rivalen betrachtet und zu einer multilateralen Zusammen-

arbeit zurückkehrt. Zur Rolle Deutschlands in der europäischen China-Politik schlägt die ehemalige Professorin vor, dass Deutschland zunächst seine eigene Stärke wiederentdecken und dann zu den Grundlagen regelmäßigen Austauschs und sinnvoller Inter-



aktion zurückkehren sollte. Wer sich nicht am Dialog beteiligt und es versäumt, gemeinsame Grundlagen zu pflegen, sondern sich nur auf trennende Details kon-

zentriert, wird schnell feststellen, dass er oder sie keine Freunde hat. Deutschland solle sich stärker auf konkrete Pläne, Ziele und Projekte fokussieren, dabei jedoch die bestehenden Unterschiede anerkennen. Besonders im Hinblick auf China könne Deutschland auf seiner reichen philosophischen Tradition – von Hegel bis Kant – aufbauen, die Spielraum für eine tiefgehende Beratung über die Gestaltung einer neuen internationalen Architektur jenseits von Rivalitäten biete. Auf diese Weise könne Deutschland verhindern, dass der EU-Diskurs über China ausschließlich auf Wettbewerb ausgerichtet werde, und die Agenda der EU in Bezug auf China intellektuell erweitern und öffnen.

NEUES AUS DER BOTSCHAFT

Politische Stellungnahme des chinesischen Botschafters Deng Hongbo in der Berliner Zeitung: „Uns verbindet mehr, als uns trennt“

Chinas Botschafter in Deutschland

Deng Hongbo hat in einer exklusiven Stellungnahme für die Berliner Zeitung die Beziehungen zwischen China und der EU sowie die chinesisch-deutschen Beziehungen umrissen. Vor dem EU-China-Gipfel sieht Deng Deutschland und die Europäische Union als umfassende strategische Partner Chinas. Seit 53 Jahren blühen die Beziehungen und die Win-Win-Zusammenarbeit im Geiste des Respekts und der Suche nach Gemeinsamkeiten sowie der Akzeptanz von Unterschieden.

Schon kurz nach dem Amtsantritt der neuen Bundesregierung führte Staatspräsident Xi Jinping ein Telefongespräch mit Bundeskanzler Friedrich Merz, bei dem beide Seiten einen wichtigen Konsens über die Beibehaltung der Partnerschaftsausrichtung, die Intensivierung hochrangiger Kontakte und die Ausweitung der pragmatischen Zusammenarbeit

Zur aktuellen deutschen chinesischen Verhältnis und zum Austausch zwischen der chinesischen Seite und der neuen Bundesregierung:

China und Deutschland ist umfassende strategische Partner. Gegenseitige Respekt, die Suche nach Gemeinsamkeiten unter Beobachtung von Unterschieden und Win-Win-Zusammenarbeit - in diesem Geist haben wir das bilaterale Verhältnis seit mehr als fünfzig Jahren, die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen vor 53 Jahren. Die Kooperation in sämtlichen Feldern hat sich stetig vertieft und vertieft, was beiden Ländern wichtige Entwicklungsimpulse beschert hat.

Schon kurz nach dem Amtsantritt der neuen Bundesregierung führte Staatspräsident Xi Jinping ein Telefongespräch mit Bundeskanzler Friedrich Merz. Beide Seiten erzielten dabei wichtigen Konsens über die Beibehaltung der Partnerschaftsausrichtung, die Intensivierung hochrangiger Kontakte und die Ausweitung der pragmatischen Zusammenarbeit. Damit haben die Staats- und Regierungschefs der beiden Länder den Kurs für die kommenden Jahre klar abgesteckt. Vor Kurzem startete auch Außenminister Wang Yi Deutschland einen erfolgreichen Besuch ab und führte gemeinsam mit seinem Ankommenden Wladimir die acht Runden des deutsch-chinesischen Dialoge über Außen- und Sicherheitspolitik, Handels- und Wirtschaftspolitik, Bildung und Wissenschaften haben ihre Zusammenarbeit grundfest fortgesetzt. Insgesamt gelang also ein vielversprechender Austausch nach dem Regenerationswechsel.

Die Erfahrungen, historisch wie aktuell bedingten, trotz unterschiedlicher nationaler Gegebenheiten, Unterschiede zwischen China und Deutschland keine grundsätzliche Interessenskonflikte. Oder anders gesagt, sie verbindet mehr, als uns trennt. Schätze wir gegenseitig unsere Kerninteressen und wesentlichen Anliegen anerkennen, suchen nach Differenzen eine gute Zusammenarbeit nicht im Wege. Klar ist: China macht ein Fortschritt, die chinesisch-deutsche Beziehung steht große Bedeutung bei. Für China heißt Deutschland ein bedeutender Partner - für Win-Win-Kooperationen, offene Entwicklung und Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen. Wir helfen darauf gemeinsamen Deutschland den Dialog und Austausch weiter zu vertiefen sowie die pragmatische Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen noch stärker zu gestalten. Stabile und gesunde Beziehungen zwischen China und Deutschland können globalen Herausforderungen entgegenwirken. Gemeinsame Interessen sind ein noch größeres Beitrag zu Frieden und Wohlstand in der Welt leisten.

Zum in dieser Woche stattfindenden EU-China-Gipfel und zur Forderungen, China zusätzlich als Partner, Wettbewerber und systemischer Rivale einzustufen:

China und Europa sind beide auf dem europäischen Kontinent lokalisiert, Verknüpfung herangezogen der Faktoren Ost und West. Der Gipfel verdeutlicht eine lang Geschichte des gegenseitigen Austausches. In 50 Jahren diplomatischer Beziehungen wurde es eine fruchtbarere Zusammenarbeit in allen Bereichen entwickelt. Dies hat nicht nur den knapp zwei Milliarden Menschen auf beiden Seiten gebreite Wohlfühlstandards geschaffen, sondern auch einem bedeutsamen Beitrag zur Förderung und Entwicklung weltweit geleistet. Gemeinsam sind China und Europa treibende Kräfte der multipolaren Weltordnung, tragende Mitglieder der Globalisierung und aktive Vertreter der kulturellen Vielfalt. Die chinesisch-europäischen Beziehungen besitzen strategische Bedeutung und tragen die Weltpolitik.

einer guten Zusammenarbeit nicht im Wege, erklärte der Botschafter. Für China bleibt Deutschland ein bedeutender Partner für Win-Win-Kooperationen, offene Entwicklung

Politik



„Uns verbindet mehr,
als uns trennt“

Der chinesische Botschafter in Deutschland Deng Hongbo umreißt für die Berliner Zeitung wichtige Positionen seines Landes zu den deutsch-chinesischen Beziehungen sowie die Beziehung zur EU, zu den internationalen Handelskonflikten und dem Ukraine-Krieg

ZUR PERSON

 **Deng Honghe** ist außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland. Er gehört der Han-Ethnie an, ist geboren im Juli 1965. Deng hat einen Universitätsabschluss (BA) und ist Mitglied der KP Chinas.

Seit dem 9. September 2024 ist Deng Botschafter Chinas in Berlin.

einer Neugestaltung des
 Wirtschaftsbeziehungen mit
 erweitertem Marktzugang für
 europäische Unternehmen:
 Die Wirtschaft von China
 gewährt Blicken China und Europa
 auf ein halbes Jahrhundert gemein-
 samen Entwicklung zurück. Unsere
 Wirtschaft hat sich von bescheidenen
 Anfängen zu umfassender Bedeu-
 tung gereift. Das jährliche Handels-
 und Investitionsvolumen zwischen
 den 78 Milliarden US-Dollar.
 Gleichzeitig sind die Bestandsinven-
 turen auf nahezu 200 Milliarden
 US-Dollar gestiegen. Diese Zahlen
 sind ein eindrücklicher Be-
 weis der globalen Handelsmächte
 bekräftigt wird. Auch die Indus-
 triestrukturen haben Seiten spielen
 eine Rolle. Monokulturen Schädigen
 weitgehend in eine Seite gerufen
 China hat sich in den letzten
 Jahren immer mehr geöffnet. Aus
 eigener Initiative haben wir
 Spitzengruppen, die den
 Handel umgestürzt und die Markt-
 öffnung stetig vertiebt. Wir haben
 die Handelsbeziehungen zwischen
 weit erweitert. Handel und Inven-
 turen zunehmend liberalisieren
 und erleichtert. Damit hat unser
 Wirtschaftssystem ein neues
 Wirtschaftssystem etabliert, das

[illegible]

und Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen.

China und Europa sind beide auf dem eurasischen Kontinent beheimatet, verkörpern die Kulturräume Ost und West und sind mit einer langen Geschichte des Austauschs verbunden. Gemeinsam sind China und Europa treibende Kräfte der

multipolaren Weltordnung, tragende Märkte der Globalisierung und zentrale Verfechter der kulturellen Vielfalt. Die chinesisch-europäischen Beziehungen besitzen strategische

Bedeutung und prägen die Weltpolitik. In seiner Beziehung zu Europa denkt China schon immer strategisch und langfristig. Beijings Europapolitik ist geprägt von Beständigkeit und Kontinuität. Der sogenannte Dreiklang als Partner, Wettbewerber und Systemrivale ist weder faktenfest noch in sich stimmig. Tatsache ist doch: China und Europa verbinden umfangreiche Interessenschnittmengen, Kooperation überwiegt Konkurrenz, und der Konsens ist größer als die Divergenzen. Der Grundtenor heißt Zusammenarbeit, der Wesenskern ist selbstbestimmtes Handeln und Zukunftsperspektive ist und bleibt Win-Win. China hat die institutionelle Öffnung erweitert, Handel und Investitionen zunehmend liberalisiert und

erleichtert. Damit hat das Land ein neuartiges Wirtschaftssystem etabliert, das auch europäischen Investoren bzw. Unternehmen ein erstklassiges Geschäftsumfeld bietet – marktorientiert, rechtsstaatlich und internationalisiert.



Paneldiskussion zum 80. Jahrestag der „Potsdamer Erklärung“

Am 24. Juli veranstaltete die chinesische Botschaft in Deutschland ein Symposium zum 80. Jahrestag des Sieges des Chinesischen Volkes im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und des weltweiten Sieges über den Faschismus. Botschafter Deng Hongbo nahm daran teil und hielt eine Rede.

Das Symposium stand unter dem Thema „80 Jahre Potsdamer Erklärung – Wahrung der richtigen Sicht auf den Zweiten Weltkrieg und der internationalen Nachkriegsordnung“. Über 40 Vertreter aus Fachkreisen, Wissenschaft und den Medien Deutschlands und Chinas nahmen daran teil.

Botschafter Deng würdigte die herausragende Bedeutung der Potsdamer Erklärung für den endgültigen Sieg im antifaschistischen Krieg und für die Errichtung der internationa-

len Nachkriegsordnung. Er hob den historischen Beitrag des chinesischen Volkes im Widerstandskrieg hervor und betonte, dass die führende Rolle der Kommunistischen Partei Chinas ein entscheidender Faktor für den Sieg gewesen sei. Die Rückkehr Taiwans zu China sei ein wesentlicher Bestandteil der Errungenschaften des Zweiten Weltkriegs und der internationalen Nachkriegsordnung – ein historischer und völkerrechtlicher Fakt, der nicht in Frage gestellt werden könne.

Deng unterstrich, dass China nicht nur Mitbegründer und Nutznießer, sondern auch aktiver Bewahrer und Gestalter der internationalen Nachkriegsordnung sei. Angesichts der aktuellen komplexen und instabilen Weltlage sollten China und Deutschland sowie China und Europa gemeinsam an einer korrekten Sicht auf den Zweiten Weltkrieg festhalten, die Errungenschaften des Sieges

und die Nachkriegsordnung verteidigen, zugleich den Zeitströmungen folgen, gemeinsame Verantwortung übernehmen und eine gleichberechtigte, geordnete multipolare Welt sowie eine integrative und allen zugutekommende Globalisierung fördern, um der Welt mehr Stabilität und positive Impulse zu geben.

Die deutschen Teilnehmer würdigten die bedeutende Rolle des chinesischen Widerstandskrieges im weltweiten Kampf gegen den Faschismus, lobten Chinas entscheidenden Beitrag zur Wahrung der internationalen Nachkriegsordnung und riefen zu mehr Vertrauen und verstärkter Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China sowie zwischen Europa und China auf, um gemeinsam den Weltfrieden und die Stabilität zu sichern.



Hat Ihnen unser Newsletter gefallen? Sollten Sie daran Interesse haben, ihn auch weiterhin mindestens einmal im Monat zu beziehen, dann können Sie ihn per Mail hier abonnieren:

newsletter.botschaftchina@gmail.com

[Hier finden Sie unser Newsletter-Archiv](#)

Wenn Sie Kommentare oder Anregungen zum Newsletter haben oder ihn abbestellen wollen, schreiben Sie uns gerne an dieselbe Adresse. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!



Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland
Märkisches Ufer 54, D-10179 Berlin